

Aus der Redaktion...

Die Arbeit der Redaktion besteht nicht nur aus Planung, Auswahl und Bearbeiten von Artikeln. Bei den Korrekturen lernten wir nebenbei etwas über mehr oder weniger schwere Satzfehler mit merkwürdigen Namen wie „Schusterjunge“ oder „Hurenkind“.

Besonders interessant, manchmal auch kontrovers sind die Diskussionen zur zukünftigen Titelseite einer hLZ: Eine oder einer von uns präsentiert eine Bild-Idee, die die von uns festgelegte politische Aussage der Titelseite illustrieren soll. Ist die Ironie für Leserinnen und Leser verständlich? Beschreiben wir mit dem ausgewählten Bild unsere politische Aussage? Häufig wurden wir uns erst nach langen Diskussionen einig.

Was dabei alles zu berücksichtigen ist, zeigt unsere Diskussion von 2015 über die Titelseite nach dem Terroranschlag auf die französische Satirezeitschrift Charlie Hebdo. Für die Aktion und die Toten wurden zwei Täter aus dem Al-Qaida-Umfeld in Jemen verantwortlich gemacht. Wir wollten in der hLZ die Täter benennen und die Tat klar verurteilen. Aber vor dem Druck kamen uns Bedenken, auch die Geschäftsstelle der GEW äußerte sich in diesem Sinne.

Da wir als Redaktion laut Satzung eigenständig und autonom sind, hätten wir unsere Idee

trotzdem verwirklichen können. Vor allem aus Rücksicht auf die Mitarbeiter_innen der Geschäftsstelle, die unsere politische Einstellung vielleicht nicht teilen, haben wir dann ein anderes Titelbild erstellt. Wir wollten eine Gefährdung des GEW-Personals durch nicht völlig auszuschließende „Racheaktionen“ vermeiden.

bzw. von den Urhebern zurückgezogen.

Unsere Autonomie als Redaktion steht in der Tradition der ersten hLZ von 1922. Denn die Zeitung sollte ein Forum für den „freien Meinungskampf unter gemeinsamer Flagge“ bieten. Das bedeutet, dass in der hLZ kontroverse Ansichten zu verschiedenen Themen diskutiert werden können und gleichzeitig über offizielle Positionen der GEW informiert wird (siehe dazu auch den Text unseres GEW-Vorsitzenden auf S. 7).

Unsere Redaktion arbeitet nach wie vor ehrenamtlich – lediglich für die Redaktionsleitung gibt es eine von der GEW finanzierte Teilfreistellung. Außerdem haben wir einen Assistenten, der uns als Honorarkraft bei der Arbeit wertvoll unterstützt.

Die hLZ unterscheidet sich heutzutage – nicht nur wegen ihres besonderen Formats – von den meisten anderen Gewerkschaftszeitungen. Diese sind oft Verlautbarungsorgane des Vorstands und/oder werden in zwischen von beauftragten Journalist_innen erstellt. Aber auch die hLZ wird sich weiterentwickeln

müssen und sich veränderten Lesegewohnheiten anpassen.

In diesem Sinne freuen wir uns, dass die jetzt gewählte neue hLZ-Redaktion diese Aufgabe anpacken möchte.

MANNI HEEDE /
WOLFGANG SVENSSON



Antje Géra, die neue verantwortliche Redakteurin der hLZ, mit dem Modell einer Blei-gegossenen Druckform für die erste HLZ von 1922

Es gab Fälle, in denen wir die Unabhängigkeit der Redaktion gefährdet sahen, wie etwa in einem (abgelehnten) Antrag an den letzten Gewerkschaftstag. Dank der Delegierten wurden jedoch die betreffenden Passagen gestrichen